

Norbert Brox steht für die Überzeugung, „dass die Identität der Kirche in der Rückfrage nicht isoliert auf den Ursprung, sondern auf den Ursprung in seiner geschichtlich geschehenen Auslegung gefunden wird“ (15). Diese zutiefst sachgemäße und engagierte – weil aus einem „Beteiligtsein“ (25) heraus betriebene – Forschungsarbeit ist weit über den Bereich der Kirchengeschichte hinaus ein Gewinn für die Theologie und für diejenigen in der Kirche, die den Weg christlicher Glaubensverantwortung nicht in einer bloßen „Extrapolation vorgegebener Denkmuster aus dem historischen ‚Material‘“ (182) sehen. Vorliegender Sammelband bildet ein mustergültiges Beispiel für historisch-theologische Reflexion und kann allen Interessierten empfohlen werden.

Salzburg

Franz Gmainer-Pranzl

■ OBERKOFER FRIEDRICH, *An den Wurzeln des Glaubens. Gott, sich und die Welt finden. Kardinal Giacomo Lercaro (1891–1976). Leben, Werk, Bedeutung* (Studien zur Theologie und Praxis der Seelsorge 55) Echter, Würzburg, 2003. (370) Kart.

Diese an der Theologischen Fakultät der Universität München im Sommersemester 2002 approbierte pastoralgeschichtliche Dissertation behandelt einen der profiliertesten Teilnehmer am Zweiten Vatikanischen Konzil: Giacomo Kardinal Lercaro. Seine theologische Leitidee war die einer „Seelsorge vom Altar her“. Schon in seiner vorbischöflichen Zeit versuchte er, dieses Prinzip konsequent umzusetzen. Es ging ihm um „Sammlung“ (um den Altar) und „Sendung“ (vom Altar in die Welt). Als Erzbischof von Ravenna und hierauf von Bologna bot sich ihm die Möglichkeit, dieses Konzept mit noch größerem Erfolg zu realisieren.

Oberkofers flüssig geschriebene und gründlich recherchierte Darstellung (über 1000 Anmerkungen!) zeigt im 1. Teil den Werdegang Lercaros und seine Leistung auf, wobei seine Tätigkeit auf dem Konzil, bei dem er als einer der vier „Konzilsmoderatoren“ fungierte, einen Schwerpunkt bildet. Im 2. Teil wird das schon genannte Aktionsprogramm von „Sammlung und Sendung“ näher erörtert. Dem bleibenden Erbe Lercaros wird im abschließenden 3. Teil nachgegangen.

Die Hauptanliegen des Zweiten Vatikanischen Konzils, die Kirche wieder mit der Welt ins Gespräch zu bringen und die Kirche als das Volk Gottes neu zu definieren, stellten auch die Hauptanliegen des Kardinals dar. Die optimistische Vision einer Welt, „die als aufgeschlossene Dialogpartnerin mit einer geläuterten Kirche in

Beziehung treten würde, die sich erneuert und beziehungsfähig gemacht habe“ (298), ließ sich allerdings nicht voll realisieren.

Dass einem so umfangreichen Werk über Lercaro nicht einmal eine Abbildung beigegeben wurde, ist bedauerlich. Insgesamt aber dürfte die Arbeit der Anerkennung in der Fachwelt sicher sein.

Linz

Rudolf Zimmhobler

LEBENS B I L D E R

■ NOWAK KURT, *Schleiermacher. Leben, Werk und Wirkung*. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2. Aufl. 2002. (632) Kart. € 29,90 (D). ISBN 3-525-03233-1.

Die umfangreiche Schleiermacher-Biografie des 2001 verstorbenen evangelischen Kirchenhistorikers, der sich bereits 1986 mit einer Studie „Schleiermacher und die Frühromantik“ intensiv in die Thematik eingearbeitet hatte, ist im vergangenen Jahr in zweiter Auflage erschienen. Der Verf. zeichnet sich durch eine souveräne Detailkenntnis ebenso aus wie durch die Fähigkeit, geistige Entwicklungslinien und Querbeziehungen aufzuspüren und in einem umfassenden geschichtlichen Horizont aufzuzeigen. Was besonders erstaunt, ist die theologische Kompetenz eines Historikers, der auch komplexe und differenzierte Zusammenhänge der systematischen Theologie Schleiermachers exakt nachvollziehen und allgemein verständlich zu machen vermag. Zu den großen Vorzügen der vorliegenden Biographie gehört es, die tiefe Verflechtung von Biographie und systematischer Theologie zu verdeutlichen. Farbige Zitate aus der privaten Korrespondenz – insbesondere mit der Schleiermacher-Vertrauten Henriette Herz – belegen diesen Zusammenhang eindrucksvoll. Im verdienstvollen Aufriss der Wirkungsgeschichte Schleiermachers fällt auf, dass dessen Werk in der katholischen Theologie erstaunlich wenig Widerhall gefunden hat, wenn man von den zeitgenössischen Auseinandersetzungen im Rahmen der zeitsensiblen Tübinger Schule im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts absieht.

Nun haben Biografien dieses Umfang keine besonders gute Konjunktur. Zu Unrecht! Wer sich die zur Lektüre nötige Zeit nimmt, wird außer dem Vertrautwerden mit Schleiermacher und seinem Denken reich belohnt mit einer Einführung in die Zeit und die Lebensumstände im Preußen des frühen 19. Jahrhunderts und in ein Lebensgefühl, das uns heute sehr fremd erscheint. Genau darin aber liegt nach Hegel Bildung: Sachverhalte aus der Perspektive anderer